

Dies sprechend, führte der Klausner seinen Gast nach einer am Garteneingange befindlichen grünen Laube, um ihn dort mit Brot und frischen Beeren zu erquicken. Nachdem dies geschehen war, bemühten sich Beide, für das edle Ross ein Obdach aufzurichten, was sich an einem Abhange des Felsens sehr leicht thun ließ.

Im Verlaufe der nächsten Tage hatte das Pferd des Herzogs freilich genügend Ruhe, denn dieser kam selten von der Seite des Lehrers hinweg. Der Herzog lauschte auf jedes Wort, das aus Dippold's Munde ging und theilte sich mit ihm zugleich in die alltäglichen Geschäfte des Einsiedlers im Garten und in der Klause. Als seinen liebsten Ort betrachtete Boleslav die grüne Laube; hier saß er oft stundenlang in des Einsiedlers Nähe, hier vernahm sein Ohr die Wahrheitslehren des Christenthums, hier verschwanden nach und nach alle Zweifel aus seinem Gemüthe und es begeisterte sich sein Herz zu einem Christenleben. Nur in Einem vermochte er den Grundfäßen Dippold's nicht ganz beizupflichten: in der Lehre von der Verfühlichkeit.

„Warum,“ sprach er zum Klausner, „wird es mir so heiß im Herzen, wenn ich Verbrecher sehe? Warum soll ich die Schändlichen, welche Uebelthaten vollführen, nicht strafen und vernichten? — Spricht nicht der Herr selbst sein Wehe über Uebelthäter aus?“ —

„Wohl trifft den Sünder die Strafe,“ antwortete dann der Einsiedler, „doch nicht durch unsere Hand, sondern durch einen höheren Richter. Kein Mensch ist ohne Sünde und Jeder braucht die Gnade Gottes, drum soll der Mensch nicht mit dem sündigen Bruder rechten, soll den Irrenden belehren, den Fehlenden zurechtweisen und seinem Widersacher verzeihen.“

Oft schon hatte Boleslav diese und ähnliche Worte gehört, aber er vermochte nicht sobald, die erhabene Wahrheit derselben mit Ueberzeugung in sich aufzunehmen und grübelte täglich darüber nach.

Einst war Dippold nach der Kapelle gegangen. Er hatte seinen Schüler zurückgelassen, damit dieser die Stauden des Gärtchens begießen sollte. Boleslav eilte mit dem Schöpfgefäß nach dem Brunnen, schleppte Wasser herzu und setzte sich dann, nachdem er alle Pflanzen getränkt hatte, an die krystallene Quelle, um seinen Gedanken nachzuhängen.